

Montag, 25. 9.17, 20 Uhr, Alter Stadthausaal, Marktgasse 53, Winterthur
Reservation: 076 518 59 29, Eintritt Fr. 30.- / 20.-

Ensemble Good Mori 굿모리 (Korea)

Eunsil Kwon - Leitung, Jihye Kim - Violine, Youngpil Choi - Klavier, Yunsuk Eom - Gayageum,
Jangu Yoojeong Chung - Gayageum, Ahreum Lee - Haegeum, Narae Kang - Flöte

Isang Yun (1917-1995)	<i>Etudes I & V</i> for flute solo (1974)
Isang Yun	<i>Kontraste</i> - Two Pieces for Violin solo (1987)
Helmut Zapf (1956)	<i>DARI II</i> - 'paseon' für Haegeum, Gayageum, Violine und Piano (2016)
DaeSeob Han (1977)	<i>Schwarzer Atem</i> für Kayageum, Haegeum, Janggu, Violine und Klavier (2016)
Woosung Cho (1979)	<i>Sound Landscape</i> for flute solo (2017)
Susanne Stelzenbach (1947)	<i>Formen der Wiederholung</i> für Violine, Gayageum und Klavier (2017) URAUFFÜHRUNG
Eunsil Kwon (1967)	<i>Mimesis</i> for Haegeum & Gayageum (2017)
Johannes K. Hildebrandt (1968)	<i>Donghwa</i> für Violine, Gayageum und Haegeum (2017) URAUFFÜHRUNG

weiteres Konzert: Sonntag 24. Sept. im Zeughaus in Brig (www.zeughauskultur.ch)

Hauptsächlich geht es in diesem Programm um die Verflechtung europäischer und koreanischer Musik, nicht nur im Instrumentarium, sondern auch im Kompositorischen. Der prominenteste Vertreter solcher kultureller Brücken ist sicher **Isang Yun**, zu dessen 100. Geburtstag zwei Werke erklingen. "Wenn in der Musik Europas erst die Ton-Folge Leben gewinnt, wobei der Einzelton relativ abstrakt sein kann, lebt bei uns schon der Ton für sich. Man kann unsere Töne mit Pinselstrichen vergleichen im Gegensatz zur Linie des Zeichenstiftes." Dies trifft auf die *Etude Nr. 1* besonders zu, die weitgehend aus langen, nur wenig modulierten und umspielten Tönen besteht, während *Etude Nr. 5* die ausgehaltenen Töne stärker farblich-dynamisch gestaltet und auch die Umspielungen ausbaut. *Kontraste* verwendet zwar das deutsche Wort im Titel, aber gemeint sind vielmehr Yin und Yang, die universalen polaren Kräfte des Tao, welche das Werk in vielen Dimensionen durchdringen. Der ausgedehnte, reich variierte Pizzicato-Beginn ist zudem eine Imitation des Gayageum auf der europäischen Violine.

Helmut Zapf schreibt zu seinem Stück *Dari* (Brücke): "eine Brücke zwischen unseren europäischen und den asiatischen Instrumenten wollte ich bauen (...) die doch die voneinander getrennten Ufer beibehält. Auf dieser kleinen Klangstrasse verbinden sich gebrochenen Linien (paseon) für kurze Momente zu zusammenwachsenden 'Melodien'."

DaeSeob Han liess sich vom Hyperrealismus von Ch. D. White anregen, der seine Skulptur *Asphyxie* (Atemdepression) wie Holz aussehen lässt, obwohl sie aus Keramik besteht. Sie wirkt auf den Komponisten derart schockierend, dass er schwarze Flüssigkeit aus dem Mund fließen sieht und "ich stellte mir den schwarzen Atem vor, der die Atmosphäre untergräbt."

Woosung Cho benennt im Titel *Sound Landscape* sein Hauptanliegen: Die mimetische Darstellung der Natur mit differenzierten Flötenklängen.

Susanne Stelzenbach schreibt: "Die Wiederholung ist das Gesetz, das den gesamten Kosmos regiert. In der Natur und im Leben sind Wiederholungen eine Selbstverständlichkeit und einem bestimmten Rhythmus unterworfen. (...) Durch sich wandelnde Spieltechniken und durch eine Veränderung des klanglichen Umfeldes werden gleichbleibende Figuren anders beleuchtet, wobei der trockene und archaische Klang des Gayageums immer unberechenbar bleibt."

Mimesis von **Eunsil Kwon** trägt die Satzbezeichnungen *Wind, Wasser, Feuer*. "Ich schrieb mit der Absicht, die Klänge der Natur in meiner Musik nachzuahmen."

Also *Mimesis* im Geist der europäischen Tradition. Ihr Musik baut zwar auf koreanischem Empfinden auf, reflektiert aber zugleich die Entwicklung der europäische Musik - immer auf der Suche nach neuen Beziehungen.

In *Donghwa* von **Johannes K. Hildebrandt**, einer Uraufführung, geht es um "eine Annäherung von europäischem Saiteninstrument und koreanischen Saiteninstrumenten, eine Annäherung der Klänge und Klangfarben, still, ruhig und mit nur wenigen Tönen."

Ensemble Good Mori: 'Good' bezieht sich auf eine traditionell schamanische Zeremonie der koreanischen Kultur. Neben diesem Element des Mysteriösen enthält das Wort auch die englische Konnotation eines guten Charakters. 'Mori' lässt sich sowohl mit 'Rhythmus' als auch mit 'Losstürmen' übersetzen. Das 2007 von Eunsil Kwon gegründete Ensemble hat sich zum Ziel gesetzt, koreanische Werke verschiedenster Strömungen einzustudieren und dadurch eine neue Tradition moderner Musik zu begründen. Es geht um die Verknüpfung koreanischer und europäischer Klangwelten, und so sind koreanische und deutsche Komponisten zu hören, welche sich damit auseinandersetzen.